Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Dreißigster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 17. Ratibor den 29. Februar 1832.

Zeiteintheilung.

Ob's Eins, ob Zwei, ob Drei oder Vier;
Was kümmern, frohe Gesellen, wir
Uns nach dem Lauf der Stunde!
Die Zeit ist nichts, wir sind die Zeit,
Und theilen sie fein lang und weit
Nach jedem Glas am Munde.

Ob's Fünf, ob Sechs, ob Sieben oder Acht,
Der Glockenschlag kommt nicht in Betracht
Bei Leuten in Extase.
Das Faß ist unser Zifferblatt,
Die Flasche die noch Neigen hat,
Dient uns zum Stundenglase.

Ob's Neun, ob Zehn, ob Eilf oder Zwölf,
Wir brauchen keinen Nothbehelf,
Wenn unsre Weiber schmollen.
Ein Jeder hat es längst erspäht,
Der Weiber Uhr zeigt stets zu spät,
Sobald wir kommen sollen.

Und wem die Zeit gar zu lange weilt,
Bei dem ist sie falsch wohl eingetheilt
In Füllen und in Leeren;
Doch wem sie gar zu schnell vergeht,
Dem mag's wenn er es noch versteht,
Die Zahl der Flaschen lehren.

Drum theilt, ihr Brüder, mit goldnem Wein
Die Zeit in Füllen und Leeren ein,
In Gläser und in Flaschen.
Mag Jeder dann, wie's ihm gefällt,
Das Ziel, was er im Auge hält,
Kurz oder spät erhaschen!

Emil Reiniger.

Ueber den Sitz des Geschmacks.

Um den Sitz des chemischen Geschmack-Sinns beim Genuß der Speisen zu erforschen, hat Jemand durch verschiedene Versuche folgendes Resultat erlangt:

Wenn man die Zunge in einen Sack von weichem Pergament steckt, und zerkauet dann schmeckende Stoffe aller Art, so kann man keinen Geschmack derselben unterscheiden. Die Zunge ist also das wesentliche Organ des Geschmacks, — Lippen, Gaumen, Zahnfleisch und die innere Haut der Wangen nehmen so gut als gar keinen Theil daran. — Bedeckt man das Gaumengewölbe mit einem Pergament, so schmeckt die Zunge einen schmeckenden Körper ganz auf die gewöhnliche Weise. —

Führt man einen Körper von sehr starkem Geschmack, z. B. ein Stück Aloe-Extrakt am Gaumensegel und dem Zäpfchen hin, so fühlt man nichts, als blos die mechanische Berührung desselben; aber am obern Theile des Gaumengewölbes findet sich eine kleine Fläche ohne bestimmte Grenzen, auf welcher die schmeckenden Körper einen starken Eindruck hervorbringen; der Hintergrund des Mundes nimmt jedoch keinen Antheil daran. Diese kleine Fläche ist also neben der Zunge ein Haupttheil des Geschmacks-Organs.

Bedeckt man die Zunge mit einem oben in der Mitte durchlöcherten Pergament, so erregen die, auf diese Oefnung angebrachten sapiden Stoffe keinen Geschmack, bis ein im Speichel aufgelößter Theil derselben die Ränder der Zunge erreicht. An das Zungen-Bändchen gebrachte Stoffe geben keinen Geschmack. Ein Stück Aloe, das man über den Rücken der Zunge führt, schmeckt man nur eine bis zwei Linien von der Seite, drei bis vier Linien von der Spitze, und ganz hinten an der Wurzel der Zunge. Es geht daraus hervor, daß die Ränder der Zunge und ihre Basis im engern Sinn das eigentliche Geschmacks-Organ sind; beim Schlingen wird die Sensation durch die oben beschriebene Stelle am Gaumen verlängert.

Indessen setzt der Beobachter noch hinzu:

„Diese Beobachtungen mögen nun im Allgemeinen ganz richtig seyn; wir glauben aber doch, daß es sich mit dem Schmecken ungefähr verhält, wie mit dem Sprechen. Die Zunge ist zwar auch das wesentliche Organ der Sprache; aber zur Bildung der einzelnen Laute müssen nothwendig Gaumen, Zähne, Lippen mitwirken; so treten wohl auch zur Bildung der Geschmacksnüanzen die einzelnen Theile der Mundhöhle mit der Zunge in Wechselwirkung, und die Zungenränder und jene Stelle am Gaumen sind gleichsam die Zunge der Geschmackssprache, das wesentliche, aber nicht das einzige Organ derselben."

Es sey mir erlaubt, bei dieser Gelegenheit folgende Betrachtung anzuregen.

Die Organe des Sinnengefühls verfeinern und veredeln sich bei rohen Naturmenschen gradatim, je nach dem ihre psychische und intellectuelle Kraft in der Kultur fortschreitet. Mit dieser erhöheten Kultur der Gefühlsorgane wird zugleich das Wohlgefallen an die äußern Eindrücke des Genusses mit erhöhet, und zwar dergestalt daß das frühere Wohlgefallen an rohere

Genußstoffe nicht nur jetzt seinen Werth ganz verliert, sondern das Begehrungsvermögen will, im verfeinerten Zustande, nur durch Eindrücke von gesteigertem Interesse afficirt werden. Es frägt sich nun:

durch welchen chemischen Prozeß ist mit der Veredelung und Verfeinerung des Geistes, zugleich die Veredelung und Verfeinerung der Sinnenorgane mitbewirkt worden?

Ich könnte die Veränderungen, welche bei meinen eigenen Gefühls-Organen, durch meinen Uebergang aus einem grobsinnlichen, in einen — (ich darf wohl nur sagen: etwas) verfeinerten Kultur-Zustand, hervorgebracht wurden, als Beispiel anführen, wenn ich es mir erlauben könnte, von meiner eigenen Person vor dem Publico zu sprechen; aber wahr bleibt es dennoch, daß mein Auge, mein Ohr, meine Nase, meine Zunge und meine Fingerspitzen (als der Hauptsitz des Gefühlsinnes,) jetzt ganz andere Eindrücke von der Aussenwelt verlangen, als sie vor etwa 30 oder 40 Jahren begehrten, wo ich mich in jeglicher Hinsicht mit gröbern Genüssen begnügte. Sind die Gefühlsnerven meines Auges und der Nase, das Trommelfell meines Ohres und die Fühlwarzen meiner Zunge und Fingerspitzen zarter, dünner und feiner geworden als sie es früher waren? — was weiß ich? —

Pappenheim.

Literarische Anzeige.

In meiner Buchhandlung sind zu haben:

Ludwig Touchy, Conditorei und neuere Liqueurbereitung nach eigner Erfahrung und den besten Quellen bearbeitet. 1 rtlr.
Schmidt, Recepte für die Krankheiten der Hausthiere sammt einer Dosenlehre zum Gebrauche für Thierärzte und Landwirthe. 1 rtlr.
Scott, Homographie. 1 rtlr. 3 sgr. 9 pf.
Stralheim, Alles für Alle oder Universal-Chronik unserer Zeit. 13 sgr. 9 pf.
Riedel, Keine Schnürbrüste mehr! 15 sgr.
Herrmann, Gründliche Anweisung zur Fabrication der Pottasche. 15 sgr.
Walton, Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen der Kühlapparate, für Brandwein-Meitsche, Bierwürzerei, Schwefelsäure und verschiedene andere heiße Flüßigkeiten. 15 sgr.

Ratibor. Pappenheim.

Subscriptions-Anzeige.

So eben hat der Druck eines Werkes begonnen, welches jedem Gebildeten äußerst willkommen seyn muß. Der Titel desselben ist:

Die Erde und ihre Bewohner.

Ein Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus, bearbeitet

von

Karl Friedrich Vollrath Hoffmann.

Das ganze Werk, ein starker Band im größten Octav-Format, erscheint spätestens im Mai dieses Jahres.

Der Subscriptionspreis ist 1 Rthlr. und wird bei Empfang des Werkes bezahlt; der bei Erscheinen des Werkes eintretende Ladenpreis wird 1 Rthlr. 12 Sgr. seyn.

Auf obiges Werk nehme ich Unterschriften an. Die diesfällige ausführlichere Ankündigung so wie ein Probebogen sind bei mir in Augenschein zu nehmen.

Ratibor. Pappenheim.

Heute verschied nach 4monatlichen Leiden unsere innigst geliebte Mutter.

Ratibor, den 28. Februar 1832.

F. Mika.
M. Mika.
A. Mika.

Anzeige.

In der Schloß-Oderberger, dem Guts-Besitzer Herrn Dittrich gehörigen Stammschäferei sind dieses Jahr

1) Mutterschaafe in den Preisen von 15 bis 30 Rthlr. das Stück, und
2) 340 Stück Stähre von 18 bis 30 und auch zu 90 Rthlr. zu verkaufen.

Der Ruf dieser Schäferei ist zu bekannt, als daß zu deren Lob noch etwas gesagt zu werden braucht.

Die ganze Heerde ist vollkommen gesund.

Denjenigen zahlungsfähigen Käufern, welche durch erlittene Wasser-Unglücksfälle außer Stand seyn sollten, für den Augenblick Zahlung leisten zu können, wird, auf Verlangen, ein Credit bis Michaeli oder Johanni d. J. accordirt.

Ferner werden bei gedachtem Dominio circa 30 Scheffel vorzüglich guter Leinsaamen und auch etwas rother Kleesaamen zu verkaufen seyn. Die Proben davon werden von März a. c. an bei dem Kaufmann Herrn Schwiertschena zu Ratibor, (bei welchem sich auch die Woll-Proben von den Stähren befinden,) zu sehen seyn.

Schloß-Oderberg, den 22. Febr. 1832.

Das Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution wird ein eiserner 9 Centner schwerer guter Bleichkessel, welcher sowohl für Bleicher als Seifensieder und Schwarzfärber sehr gut zu gebrauchen ist

den 11. März a. c. Nachmittags um 2 Uhr

in loco Lucow bei Lissek, von Unterzeichnetem gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, zu welchem Zweck zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Ratibor den 28. Februar 1832.

Sliwka
Ger. Exekutor.

Ball-Anzeige.

Um den Wünschen meiner verehrten Gäste ferner zu willfahren, werde ich

Sonntag den 4 März d. J.

noch einen Ball arrangiren, wozu ich Ein hochgeehrtes Publikum hiermit ganz ergebenst einlade.

Es ist mir gelungen, zur Tanzmusik ein Chor böhmischer Musici zu engagiren, deren Kunstfertigkeit das Vergnügen des Tanzes erhöhen wird.

Ich bitte um gefälligen zahlreichen Besuch.

Ratiborer-Hammer, den 23. Febr. 1832.

Drischel.

Anzeige.

Der Oberstock in meinem Hause Nro. 32 Lange-Gasse ist zu vermiethen und mit dem 2ten April d. J. zu beziehen.

Ratibor den 27. Februar 1832.

Fr. Langer.